

## **Gemeindenachmittag / Frauenfrühstück**

*eigentlich keine Kirchgängerin, aber es ist Totensonntag  
ihr Mann ist verstorben. Sie denken an ihre Mutter,  
wollen eine Kerze anzünden, Musik, Stimmung  
Pfarrer breitet die Arme aus: Kommt, alles ist bereit...  
Abendmahl?!*

Gott ist großzügig.

Gott hat offene Arme und offene Türen jeder kann kommen.

Dürfen bei Gott wirklich alle mitfeiern?

Das haben die Menschen Jesus auch gefragt.

Die Menschen haben Jesus oft etwas über Gott gefragt,  
denn so wie Jesus kennt sonst niemand Gott.

Und Jesus hat nicht einfach geantwortet, ja so ist es,

sondern er hat eine Geschichte erzählt,

die Geschichte, die Jesus erzählt möchte ich Ihnen weiter erzählen, so wie Jesus  
sie gemeint hat, aber in unserer Zeit.

Ich möchte Ihnen von Frau Krüger erzählen.

Frau Krüger wohnt am Ende der Straße, dort, wo die Häuser kleiner werden. Ihr  
Haus wurde auch lange nicht gestrichen.

Von ihrem Küchenfenster hat Frau Krüger einen guten Blick auf das große schöne  
Haus gegenüber. Das hat einen riesengroßen Garten. Ihr Opa hat dort mal als  
Gärtner gearbeitet. Aber sie selbst war noch nie dort. Sie sieht das große Tor und  
die Haustür und die hohen Fenster. Dort soll es einen riesigen feinen Saal geben.  
Manchmal träumt Frau Krüger davon, dort am Tisch zu sitzen...

Aber ach – Frau Krüger träumt lieber nicht. Immer hat sie es eilig. Sie verläßt früh  
am morgen ihr Haus. Sie hilft vielen Menschen bei der Arbeit. Ehrlich gesagt,  
macht sie die Arbeit, die keiner gerne macht: Sie macht sauber bei den Leuten:  
bringt den Mülleimer raus, schrubbt den Fußboden....Sie muß nehmen, was sie  
kriegern kann, denn zuHause hat sie ihre kranke Mutter und die Kinder. Frau  
Krüger putzt und putzt und doch reicht das Geld nie. An sich selbst denkt sie  
immer zuletzt.

Wenn sie abends nach Hause kommt, schaut sie nocheinmal herüber zu dem  
großen schönen Haus.

Als sie heute Abend nach Hause kommt, steht ihre Nachbarin zur linken an der  
Gartentür und fragt: Hast du das schon gehört? Da in dem großen Haus wird ein  
Fest vorbereitet.

Der Tisch ist schon gedeckt. In der Küche duftet es nach gebratenem Fleisch und  
süßem Kuchen. Kerzen leuchten, Blumen schmücken den Raum, ach muß das  
schön sein.

Frau Krüger stellt sich die feinen Damen in schicken Kleidern vor, höfliche  
Männer treten ein... glückliche Gesichter ohne Falten, zarte Hände ohne  
Schwielen, Ketten und Ohrringe, Westen und Jacketts...

Wen dieser Herr wohl alles einlädt?

... aber nun genug geplaudert – auch zu Hause wartet noch genug Arbeit auf Frau Krüger.

Am nächsten morgen ist sie spät dran. Und trotzdem sieht sie: im Briefkasten liegt ein Brief: ein schöner Brief. Keine Werbung und keine Rechnung, keine Mahnung. Frau Krüger öffnet den Brief und liest: Sie sind eingeladen.

Den ganzen Tag kann sie die Worte nicht vergessen: Immer wieder hat sie die Schrift vor Augen: Sie sind eingeladen!

Aber am Abend schaut sie in ihren Kleiderschrank: Ja, ich bin eingeladen, doch ich kann da nicht hin. Ich habe kein ordentliches Kleid, keine Kette ... und wie meine Hände von der vielen Arbeit aussehen... Ich kann die Einladung nicht annehmen.

Am nächsten morgen verläßt sie pünktlich ihr Haus. Frau Krüger will noch schnell gegenüber Bescheid sagen.

Da eilt ihr schon ein Mitarbeiter des großen schönen Hauses entgegen. Er lächelt, ist freundlich:

Frau Krüger, gut, dass ich sie treffe...

Frau Krüger holt tief Luft, jetzt muß sie es sagen: Ich...

Sie kommen doch zu unserem Fest. Wir freuen uns auf Sie

Aber, ich ... stottert Frau Krüger

Bei uns kann jeder kommen wie er ist, und so wie es ihm gerade geht.

Und schon ist er vorbei.

An diesem Tag muß Frau Krüger bei jedem Handgriff an das Fest denken: Sie können so kommen, wie sie sind...

Ich kann kommen. Ich kann zum Fest gehen...

Am Abend trifft sie die Nachbarin zur Linken.

Die fragt: wie siehst du denn aus? – Beschämt guckt Frau Krüger an sich herunter: ja so sieht sie eben aus.

Aber die Nachbarin meint etwas anderes: Du lächelst ja. Ich habe seit ewigen Zeiten kein Lächel in deinem Gesicht gesehen.

Schnell geht Frau Krüger ins Haus.

Soll sie der Nachbarin sagen, dass sie zum Fest eingeladen ist, dann ist sie bestimmt neidisch. Vielleicht geht sie doch lieber nicht. Was sollen die Leute denn denken, wenn sie, Frau Krüger, zum Fest geht?

...

Und dann kommt der Tag.

Frau Krüger hat sich die Haare gewaschen und die Schuhe geputzt. Ihre Hose sieht auch ganz gut aus und die Bluse hat sie günstig bekommen. Und sie freut sich.

Ihre Augen strahlen und ihr Gang ist heute ganz beschwingt.

Ich bin eingeladen zum Fest.

Ich kann kommen, so wie ich bin: Frau Krüger eben.

Und ich gehe. Ich traue mich. Ich freu mich ja so.

Jetzt macht sie sogar einen kleinen Hopser.

Da öffnet sich die Tür der Nachbarin zur Linken.

Jetzt lachen beide: Auch die Nachbarin ist eingeladen.

Sie gehen gemeinsam.  
Und betreten den Festsaal. Sie sind willkommen in der großen Gemeinschaft. Hier geht es ihnen gut.  
Sie werden versorgt.  
Sie sind im Gespräch.  
Sie sind geachtet.

Können Sie sich das vorstellen?  
Fragt Jesus seine Gemeinde,  
so werden die Menschen mit Gott feiern.

Gott lädt uns alle ein.  
Gott ist großzügig.  
Gott hat offene Arme und eine offene Tür, jeder kann kommen.  
Wie schön muß es sein, da einzutreten, wirklich loszugehen, dabei zu sein... Das ist bestimmt interessant.  
Und wir können uns freuen und sagen, ja, ich komme.  
Bei Gott können wirklich alle mitfeiern.  
Gott ist die Mitte, für alle,  
Alle können kommen.  
Alle können sich freuen.  
Alle machen mit. Amen – Das ist wirklich wahr!

Lk14, 15-24

### **Fürbittgebet**

Gott, Du bist in unserer Mitte.  
Du trägst uns und nimmst die Lasten auf dich, die uns zu schwer sind.

Wir bitten dich für die, die schwer zu tragen haben.  
Wir bitten dich für alle, die Schweres überstanden haben,  
die Mühe haben, sich zu orientieren, für alle, die trauern.  
Nimm du ihre schwere Last von ihnen, damit sie frei atmen.  
Barmherziger Gott, steh du denen bei,  
die das Leben ihrer Nächsten reich machen.  
Wir denken an die Menschen, die Kranke pflegen,  
Einsame besuchen, Traurige trösten  
Stärke sie und hilf ihnen, die Lasten ihrer Nächsten zu tragen.

Wir bitten dich für alle, die deine Liebe bezeugen,  
für deine Kirche und für alle, die Freude verschenken.  
Wir bitten dich

für unsere Gemeinden, unsere Nachbarinnen und Nachbarn  
und alle, die zu uns gehören.  
Erneuere uns durch deinen Heiligen Geist, barmherziger Gott,

Gott, Du bist in unserer Mitte.

Du trägst uns und nimmst die Lasten auf dich, die uns zu schwer sind.  
Im Vertrauen auf Jesus Christus, unseren Retter und Erlöser  
bitten wir dich um deine lebendige Kraft heute und an jedem neuen Tag. Amen

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Gott segne dich und behüte dich.  
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.  
Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.  
Gemeinde (singt): Amen.

### **Das Evangelium steht im Lukas-Evangelium im 14. Kapitel 15-24**

Jesus sprach:

Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl  
und lud viele dazu ein.

Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls,  
den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist schon bereit!

Da fingen sie alle an, sich zu entschuldigen.

Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn besehen;  
ich bitte dich, entschuldige mich.

Und ein anderer sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft und  
ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich.

Wieder ein anderer sprach: Ich habe eine Frau geheiratet;  
darum kann ich nicht kommen.

Und der Knecht kam zurück und sagte das seinem Herrn.

Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht:

Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und  
führe die Armen und Verkrüppelten und Blinden und Lahmen herein.

Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast;  
es ist aber noch Raum da.

Und der Herr sprach zu dem Knecht:

Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune  
und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde.